

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) ist ein landesweites Netzwerk (Verteiler rund 500 Akteure) und versteht sich als Lobby für Gemeinwesen- und Quartiersarbeit in einer sozialen Stadt- und Stadtteilentwicklung in Baden-Württemberg. Die LAG (bestehend aus Vereins- und Stadtteilakteuren, kommunalen, zivilgesellschaftlichen und privatwirtschaftlichen Vertreter/innen) setzt sich mit allen Themen des gesellschaftlichen Lebens auseinander und hat dabei vor allem die benachteiligten Bevölkerungsgruppen im Blick. Der Ansatzpunkt hierfür liegt in der sozialen und partizipativen Stadtentwicklung und der Quartiersarbeit. Dabei sind die Vernetzung und das Ehrenamt zentrale Elemente, die gestützt werden von professionellen Quartiersmanagement-Strukturen. Dieser Hintergrund, in Zusammenhang mit interkultureller Kompetenz, Empathie, Menschenkenntnis und Toleranz, ermöglicht es uns, mit verschiedenen Gruppen in Kontakt zu kommen und damit Stimmungen aus der Bürgerschaft frühzeitig zu spiegeln.

### **Im Umgang mit Corona – unsere Haltung und hier stehen wir zur Verfügung**

Wie in der Stadtentwicklung auch, können Antworten und Lösungen auf komplexe Phänomene nur interdisziplinär angegangen werden – hier **stehen wir als interdisziplinär aufgestellter Verein zur Verfügung** und können den Städten und den (benachteiligten) Quartieren von der Basis aus berichten.

Wir fordern, dass im Krisenfall **vorhandene Netzwerkstrukturen** stärker genutzt werden – im Speziellen für die Informationsgewinnung und Informationsweitergabe (Mehrgenerationenhäuser, Quartiersmanagement, freie Träger, Vereine etc.). Hier haben wir ein großartiges Netzwerk! Es geht insgesamt darum, schwer erreichbare Gruppen einzubinden – Netzwerke, ehrenamtliche Strukturen und Selbstorganisationskräfte der Gesellschaft spielen eine wichtige Rolle. Diese gilt es zu stärken.

**Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung mit der Zivilgesellschaft**, um gemeinsam Strategien nach außen zu vertreten. Politik soll weiter entscheiden!

**Menschen erreichen, die in Armutsverhältnissen leben** und Menschen erreichen, die wenig Vertrauen in staatliche Institutionen haben. Vorhandene Netzwerkstrukturen in der Gemeinwesen- und Quartiersarbeit nutzen um Informationen und Tatsachen zu verbreiten und Vertrauen in die Institutionen zu stärken.

**Stärkere Diskussionen führen** und Akzente setzen im Bereich Gesundheitsschutz versus Datenschutz und vor allem: Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben! Schaffen wir eine Risikogruppe von morgen? Wo findet diese Zielgruppe Gehör?

**Jetzt Strategien entwickeln**, wie wir nach der Pandemie arbeiten – Gesundheitsförderung, Stärkung der Quartiersarbeit, wie stärken wir Vereine, wie gehen wir mit den Innenstädten um? Hier spielen Netzwerke, ehrenamtliche Strukturen und Selbstorganisationskräfte der Gesellschaft eine wichtige Rolle. Diese Strukturen gilt es zu stärken.

**Beteiligung hat sich verändert** – sowohl die Formate als auch die Akteure und Beteiligten selbst. Ziel muss es sein, eine Beteiligung weiterhin zu ermöglichen und gute Alternativen zu den altbewährten Formaten zu entwickeln. Dabei muss es neben der Erreichbarkeit und der Aktivierung vor allem auch um die Qualität der Ergebnisse gehen. Zuhause bleiben kann keine Antwort für die professionellen Akteure der Quartiersarbeit sein. Jetzt erst recht muss man da sein für die Menschen. Die Menschen, die sich zusätzlich engagieren, sollen unbedingt bei der Stange bleiben.

**Positive Kommunikationskultur auch in schwierigen Zeiten:** Positive und einfache Sprache finden, die bei den Menschen ankommt, Akzeptanz findet und langfristig wirkt!

**Kooperationserklärung Corona** erarbeiten – gemeinsame Haltung, Umgang und Arbeitsweisen festhalten, Interdisziplinäre Teams.

*Diese und andere Standpunkte würden wir gerne im Corona-Forum Zivilgesellschaft diskutieren und dazu beitragen, Lösungen zu entwickeln.*